Donnerstag, den 29. November 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 328. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Appell Englands an Deutschland.

Die gestrige Aussprache über die deutschen Rüstungen. — Kritik des englischen Regierungsvertreters an der beunruhigenden Politik Deutschlands.

London, 28. November. Im englischen Unterhaus begann heute die angekündigte Debatte über die Aufrüstung Deutschlands, die Churchill mit einer ungewöhnlich scharfen Anklage gegen Deutschland begann. Churchill wies auf die deutschen Luftrüstungen hin und malte die Lage der britischen Inseln in überaus schwarzen Farben angesichts der Rüstungen Deutschlands. Er erklärte, daß die deutschen Waffenfabriken wie zur Kriegszeit arbeiteten. Angesichts dessen genügten die englischen Luftrüstungen nicht mehr, um den Frieden, die Sicherheit und die Freiheit der Bürger des britischen Imperiums zu sichern. Die deutschen Luftstreitkräfte seien heute schon um 10 Prozent größer als die Englands und würden die englischen Luftstreitkräfte bei dem gegenwärtigen Rüstungstempo um 100 Prozent übersteigen. Deutschland besitze 200 bis 300 Handelsflugzeuge, die jederzeit in Bombenwerfer umgebaut werden könnten. Das Geheimnis der deutschen Luftrüstungen müßte gelüftet werden. Churchill sprach sich zum Schluß für einen umfangreichen Ausbau der englischen Luftflotte aus.

Die Rede Churchills wurde auf der Regierungsbank mit lebhaftem Beifall aufgenommen, was allgemein auffiel.

Baldwins Regierungserklärung.

Darauf ergriff Vizeministerpräsident Baldwin das Wort zu der angekündigten offiziellen Regierungserklärung. Baldwin erklärte eingangs, daß die Hoffnung auf die Abrüstungskonvention keinesfalls als aufgegeben betrachtet werden könne und die britische Regierung alles tun werde, um die Konvention dennoch zustande zu bringen. Sodann wandte sich Baldwin an Deutschland, man möge bei Beurteilung seiner Rede nicht einzelne Ausdrücke in Betracht ziehen, sondern vor allem den Geist und den Inhalt derselben. **Nach dieser Einleitung begann Baldwin eine delikate Kritik der Verhältnisse in Deutschland, indem er auf die Schwierigkeiten hinwies, die die Anbahnung eines Kontakts zwischen einer Diktatur und einer Demokratie mit sich bringe. Die deutsche Diktatur habe eine Reihe von Personen mit geringeren Erfahrungen in den Vordergrund geschoben, mit welchen eine Zusammenarbeit nicht so einfach sei. Uebergehend zur Kritik der deutschen Politik seit der Zeit der Uebernahme der Macht durch Hitler, wies Baldwin auf die nachteiligen Folgen dieser Politik in ganz Europa hin, wobei er insbesondere die Zerschlagung der internationalen Zusammenarbeiten in Genf durch Deutschland unterstrich. Die Ablehnung des von Sowjetrußland angebotenen Nichtangriffspaktes durch Deutschland habe die allgemeine Unruhe noch vergrößert. Diese Politik der deutschen Regierung, so erklärte Baldwin, habe alle Länder beunruhigt, die infolgedessen gewisse militärische Vorbereitungen getroffen haben. Hier stellte Baldwin die Frage: Hat es sich Deutschland gelohnt, einen so teuren Preis zu zahlen für das, was es in Genf angerichtet hat?**

Als natürliches Ergebnis dieses Regimes, so führte Baldwin aus, hat sich in Europa ein Zustand nervöser Besorgnis ergeben, der sich von einem Land nach dem anderen ausbreitet und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas darstellt.

Auf die Rüstungsziffern Churchills eingehend, sagte Baldwin u. a.: Die Gerüchte, die über die Neubildung des deutschen Heeres verbreitet waren, sind, so glauben wir, auf die Tatsache begründet, daß Deutschland im Begriff ist, sein langfristiges Dienstheer von 100 000 Mann in ein kurzfristiges Friedensheer von 300 000 Mann umzuwandeln. Dies war die Forderung, die, wenn ich mich recht erinnere, von Deutschland zu der Zeit, wo es die Abrüstungskonferenz verließ, gestellt wurde. Die Zahl der deutschen Militärflugzeuge bezifferte Baldwin auf 600. Die höchste Ziffer, die von einer guten Quelle genannt worden ist, betrage 1000. Wahrscheinlich bewege sich die tatsächliche Ziffer zwischen diesen beiden Zahlen. Es bestehe kein Zweifel, daß während der letzten 6 Monate die Leistungsfähigkeit der deutschen Luftindustrie stark erhöht worden sei.

Sodann befaßte sich Baldwin mit der Frage der britischen Luftstreitkräfte und erklärte, daß kein Grund zur Panik und Alarm vorliege. Dennoch müsse die Regierung auf die Sicherung des Landes bedacht sein, und er kündigte für Februar die Einbringung eines Zuschlagbudgets für den Ausbau der Luftstreitkräfte an.

Zum Schluß wandte sich Baldwin mit einem **Appell an Deutschland, zur internationalen Zusammenarbeit wieder zurückzukehren,** denn nach seinen Informationen herrsche **in Deutschland Niedergeschlagenheit und Unruhe.** Deutschland müsse bedenken, daß sich heute kein Land von der Zusammenarbeit mit anderen Völkern ausschließen könne und von dieser Zusammenarbeit in bedeutendem Maße abhängig sei.

Arbeiteropposition macht die Alliierten verantwortlich.

Abg. Morgan Jones, der für die Arbeiteropposition das Wort ergriff, kritisierte den „deutlichen und offenbaren Versuch", die Verantwortung für eine Kriegsstimmung den Pazifisten aufzubürden. Er bemerkte, die Leute, die für diese Kriegsstimmung verantwortlich sind, seien Mitglieder der Regierung und ihre Anhänger. Er glaube nicht, daß man die Einigung Europas erreichen kann durch ein System von Bündnissen großer Mächte, die gegeneinander rüsten, wie sie dies in den Tagen vor dem Weltkrieg taten. Unter Hinweis auf die deutschen Rüstungen unterstrich Morgan Jones schließlich, daß die alliierten Länder ihre Vertragsverpflichtungen, abzurüsten, nicht innehielten. Er sagte, **daß junge Deutschland ist ermutigt worden, auf die Philosophie der Gewalt zurückzugreifen, weil wir unser eigenes Wort nicht gehalten haben.** Wir haben kein Recht, andere Leute zu ersuchen, ihr Wort zu halten, wenn wir unser Wort nicht halten.

Umfassende Kritik Lloyd Georges.

Zur allgemeinen Ueberraschung ergriff auch Lloyd George das Wort, der Baldwin für die „sehr klare und beruhigende Erklärung" über die von der Regierung unternommenen Schritte dankte. Vom militärischen Standpunkt, so fuhr er fort, bestehe kein Zweifel, daß Deutschland unendlich stärker für seine Verteidigung sei, als vor einem Jahre. Aber es sei ein großer Unterschied zwischen einem Heer, das vorbereitet für die Verteidigung sei, und einem Heer, das aus den eigenen Befestigungen in ein anderes Land einbrechen könne. LloydGeorge erklärte: Ich habe keinen Zweifel, daß Deutschland in einer starken Stellung ist, wenn es angegriffen wird. Aber es ist etwas anderes, wenn man glauben wollte, daß Deutschland die mächtigen Festungen durchbrechen könnte, die die Franzosen errichtet haben. Es gebe, so fuhr Lloyd George fort, keine Beweise irgendwelcher Art, daß Deutschland schwere Geschütze hergestellt habe. Deutschland brauche sehr lange Zeit, Aufrüstungen dieser Art herzustellen. Was die Geheimtuerei anbetrifft, so bemerkte Lloyd George, glaube ich, daß es unendlich besser sein würde, wenn Deutschland ausdrücklich mitteilt, was es ausgibt und uns dies wissen läßt. In Kriegszeiten fehlen vor allem die Reserven jedes Landes. Frankreich hat über 4 Millionen ausgebildeter Männer in Reserve und es besitzt alles, was ihm ermöglichen würde, ein Heer von Millionen ins Feld zu stellen. Frankreich ist im gegenwärtigen Augenblick für einen großen Krieg besser ausgerüstet, als es im Jahre 1914 war.

Baldwin, fuhr Lloyd George fort, hat einen Appell an Deutschland gerichtet, einen zeitgemäßen und sympathischen Appell. Kann er ihn nicht auf andere Länder ausdehnen? Gibt es kein anderes Land, an das ein Appell dieser Art gerichtet werden könnte? Darauf richtete Lloyd George unerhört scharfe Angriffe gegen die nationalsozialistische Regierung in Deutschland und fuhr fort: Deutschland hatte eine aufeinanderfolgende Reihe der friedlichsten Minister der Welt. Sie ersuchten dringend die Großmächte, zu beginnen, ihr Versprechen auf Abrüstung einzuhalten, erhielten als Antwort aber eine Reihe von Pakten, die den Krieg verbannen. Inzwischen hat jedes Land außer Großbritannien seine Rüstungen, Geschütze und Reserven erhöht. Geld wurde Deutschlands Nachbarn verliehen, um mächtige Heere an seiner Grenze aufzubauen. Wie kann man überrascht sein, daß die Deutschen schließlich zur Revolution gegen das getrieben wurden, was sie als chronische Enttäuschung ansahen? Lloyd George befaßte sich zum Schluß eingehend mit der Frage des Fernen Ostens und schloß, wieder auf die Frage der allgemeinen Abrüstung zurückkommend: „Meine ernste Ueberzeugung ist, daß die Welt von uns erwartet, daß wir ihr eine Führung geben".

Schwere Anklagen gegen Ungarn

Jugoslawische Regierung führt in einem Memorandum Anklagematerial gegen Ungarn an.

Genf, 28. November. Der jugoslawische Delegierte beim Völkerbund, Fotitsch, hat heute nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes das in der Note der jugoslawischen Regierung vom 22. November angekündigte Memorandum in Sachen „der auf den ungarischen Behörden lastenden Verantwortlichkeit im Zusammenhang mit der gegen Jugoslawien gerichteten terroristischen Aktion" überreicht. Das Memorandum umfaßt 78 Seiten Schreibmaschinenschrift und enthält 48 Anlagen und 18 Photographien.

In dem Memorandum wird von einer auf ungarischem Boden betriebenen und gegen Jugoslawien gerichteten terroristischen Aktion ausführlich gesprochen, wobei auf die **Bildung besonderer Lager für Terroristen** besonders hingewiesen wird. In dem Memorandum wird den ungarischen Behörden zur Last gelegt, den Terroristen bei der Ueberführung von Waffen und Explosivstoffen nach Jugoslawien Hilfe erteilt zu haben. **Die in Ungarn unterhaltenen terroristischen Organisationen hätten besondere Uniformen getragen und Uebungen mit Waffen abgehalten. Zahlreichen Terroristen und verdächtigen Personen hätten die ungarischen Behörden ungarische Pässe ausgefolgt.** Die Geldmittel und Waffen der terroristischen Organisationen seien so groß gewesen, daß es unmöglich anzunehmen sei, daß das alles ohne Hilfe von außen bewerkstelligt werden konnte. Sodann wird in dem Memorandum die zwischen der jugoslawischen und ungarischen Regierung geführte Korrespondenz in Sachen der auf ungarischem Boden sich aufhaltenden Terroristen behandelt und daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß die ungarische Regierung systematisch die Zusammenarbeit bei der Suche nach den Terroristen verweigert habe. Erst nach dem Morde von Versailles habe die ungarische Regierung der jugoslawischen Regierung eine Liste in Ungarn lebender verdächtiger Personen jugoslawischer Herkunft übersandt, wobei sich unter den genannten Personen zwei Teilnehmer am Morde von Versailles befunden hätten, die jedoch von der ungarischen Regierung seit September 1934 als „verschollen" bezeichnet wurden. **Die Verantwortlichkeit Ungarns für den Mord gehe aus drei Tatsachen hervor: 1. Die Wahl der Verbrecher sei auf ungarischem Gebiet getroffen worden aus den Reihen von Terroristen, die in den speziellen Lagern ausgebildet wurden; 2. Die Verbrecher haben frei den ungarischen Boden verlassen und waren mit ungarischen Pässen versehen; 3. Der Anschlag von Versailles sei das Ergebnis der auf ungarischem Boden inspirierten und unterstützten terroristischen Aktion. Zusammenfassen werden in dem Memorandum die**

ungarischen Behörden beschuldigt, durch ihr Verhalten um Anschlag von Versailles beigetragen zu haben.

Eine ungarische Gegenerklärung.

Genf, 29. November. Der Führer der ungarischen Abordnung Ibor Eckhardt hat am späten Abend des Mittwoch zu der jugoslawischen Denkschrift eine Gegenerklärung herausgegeben, in der die in dieser Denkschrift enthaltenen Behauptungen aufs schärfste zurückgewiesen werden. Auf Einzelheiten geht die Gegenerklärung Ungarns nicht ein. Sie betont aber, daß es der jugoslawischen Regierung lediglich auf eine beabsichtigte Desamierung Ungarns zu rein politischen Zwecken ankommte. Die ungarische Regierung werde auf Einzelheiten der jugoslawischen Anklagen erst eingehen, wenn sie die Denkschrift gründlich geprüft habe. Der Mörder sei in Ungarn völlig unbekannt und habe dort niemals gewohnt. Die bulgarische Regierung habe die Nachricht, der Mörder habe Bulgarien mit dem Reiseziel Ungarn verlassen, schon widerrufen. Trotzdem habe die jugoslawische Regierung es für richtig gehalten, in ihrer Denkschrift sich dieser unwahren Behauptung zu bedienen. Richtig sei, daß drei der Verschworenen vor dem Attentat in Ungarn gewohnt haben. Andere Persönlichkeiten gleicher Art seien aber aus anderen Ländern gekommen, und die Verschwörung selbst sei außerhalb Ungarns geplant worden. Wenn die jugoslawische Regierung Ungarn beschuldige, auf seinem Boden die Verschwörer organisiert und für ihre Aufgabe vorbereitet zu haben, so sei das Gegenteil die Wahrheit. Die ungarische Regierung habe der jugoslawischen Regierung schon verschiedentlich eine volle Aufklärung über das Lager von Janka Puszta gegeben. Es müsse nochmals betont werden, daß auch vor dem Rat bewiesen werden würde, daß die ungarische Regierung seit dem letzten Frühjahr die nötigen Maßnahmen ergriffen habe, um zu veranlassen, daß die jugoslawischen Emigranten Janka Puszta verlassen. Im übrigen sei Janka Puszta kein Lager, sondern eine bescheidene Farm, die 30 oder 40 kroatische Emigranten beherbergt habe. Das Ganze sei eine private Angelegenheit gewesen. Die Räumung von Janka Puszta sei am 1. Oktober beendet gewesen.

Ich protestiere, so heißt es in der Erklärung weiter, gegen alle Anspielungen der jugoslawischen Regierung, in denen offiziellen Persönlichkeiten Ungarns eine Rolle zugewiesen wird oder Absichten, die sie für das Attentat selbst verantwortlich machen. Ebenso muß ich energisch Verwahrung einlegen gegen die bösartige Anspielung der jugoslawischen Regierung, wonach die ungarischen Behörden die Ziele und Methoden der terroristischen Emigranten gekannt hätten, die sich auf ungarischem Boden befanden, und wonach die ungarische Regierung in ihrer Note vom 26. April diese Beschuldigung selbst zugestanden hätte.

Beginn der Ratstagung
am 6. oder 7. Dezember.

Paris, 28. November. Man erwartet in Paris, daß der Generalsekretär des Völkerbundes die Mitglieder des Völkerbundrates zum 6. oder 7. Dezember einberufen wird.

120 000 Tonnen Roggen gehen nach Deutschland.
Deutsch-polnischer Kompensationsabschluß.

Nach längeren Verhandlungen ist vereinbart worden, daß Polen 120 000 Tonnen (gleich 2,4 Millionen Zentner) Roggen nach Deutschland liefert. Die Bezahlung erfolgt im Kompensationswege. Ein derartig großer Abschluß ist schon seit Jahren nicht erfolgt. Die in den Danziger Speichern und Lagerräumen liegenden 70 000 bis 80 000 Tonnen Roggen dürften in Kürze völlig abtransportiert werden, der Rest soll aus polnischen Lagern geliefert werden. Die ersten größeren Verladungen sollen bereits im Dezember stattfinden. Die weiteren Verladungen sollen in den nächsten Monaten erfolgen.

Greiser — Danziger Senatspräsident.

Danzig, 28. November. An Stelle des zurückgetretenen Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning wurde heute im Volkstag der bisherige Vizepräsident und Innensenator Artur Greiser mit 41 Stimmen der NSDAP bei 2 Stimmenthaltungen zum Senatspräsidenten gewählt. Die übrigen 29 Abgeordneten der Oppositionsparteien beteiligten sich nicht an der Wahl.

Zum unbesoldeten Senator wurde der Landesbauernführer Rettelsky gewählt.

Senatspräsident Greiser wird neben der bisher schon von ihm geleiteten Abteilung des Innern auch die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs übernehmen.

Der Präsident von Bolivien gefangen genommen.

London, 28. November. Reuter meldet aus Neuyork: Der Präsident von Bolivien, Salamanca, wurde von paraguayischen Truppen in der Gegend von Chaco Boreal gefangen genommen, wie von amtlicher Seite in La Paz mitgeteilt wird. Salamanca hatte sich ins Chacogebiet begeben, um wegen der kürzlichen Niederlage der bolivianischen Armee gegen die Paraguayer einen Wechsel im Oberkommando der Armee vorzunehmen.

Aus Welt und Leben.

Mörder nimmt sich das Leben.

Der 34jährige Kurt Röhler, der am Dienstag abends bei Chemnitz, wie berichtet, den Chemnitzer Heilpraktiker Oskar Heidevogel in einen Hinterhalt gelockt und erschossen hatte, um sich dessen Stellung zu beschaffen, hat sich nunmehr im Untersuchungsgefängnis das Leben genommen.

Ein Dampfer bei Athen gestrandet.

Südlich von Athen strandete der mit 145 Fahrgästen besetzte Dampfer „Poppi". Die Mehrzahl der Fahrgäste konnte gerettet werden. 2 Personen sind ertrunken. Mehrere Fahrgäste werden vermißt.

Folgenschwere Explosion in einer türkischen Zuckerfabrik.

In dem Laboratorium der Zuckerfabrik in Eskischehir (Anatolien) ereignete sich eine schwere Explosion, bei der drei Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt wurden. Unter den Schwerverletzten befinden sich zwei deutsche Ingenieure.

Großer Golddiebstahl auf einem amerikanischen Dampfer.

Aus dem Geldschrank des amerikanischen Dampfers „Regent Harding", der von Neuyork nach Hamburg unterwegs ist, wurden in der Nacht zu Dienstag 5000 Golddollar gestohlen. Wahrscheinlich hatten es die Diebe auf die große Geldsendung von 600 000 Dollar abgesehen, die der Dampfer nach Europa bringen soll. Diese große Goldsendung befand sich jedoch nicht im Geldschrank, sondern war zufällig im Poststahlschrank untergebracht, da der Zahlmeister zur Zeit des Eintreffens der Goldsendung nicht anwesend war.

Die Leiche der Tochter über zwei Jahre zurückgehalten.

Ein schauerlicher Fund wurde in der Wohnung des Bergmannes Stanislaus Nozoll in Buer (Ruhrgebiet) gemacht. Man entdeckte die Leiche der 22jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Nozoll hat jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, luftdicht abgeschlossen, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengerippe vorhanden ist, ließ sich auch noch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Nozoll wurde festgenommen. Er ist ein sehr überspannter Mann, der sich viel mit okulten Dingen beschäftigt. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wieder auferstehen würde.

Tragischer Tod eines österreichischen Eiskunstläufers.

Ein tragischer Unfall ereignete sich Montag auf dem Platz des Wiener Eislauf-Vereins. Der bekannte Wiener Eiskunstläufer Oskar Loschitz stürzte bei einem Training so unglücklich, daß er sich das Genick brach und kurz darauf starb. Loschitz beabsichtigte wegen seiner Notlage zum Professionalismus überzugehen und wollte eine besonders kühne Figur, einen Salto nach rückwärts einstudieren. Bei einer solchen Uebung fand er den Tod.

Tagesneuigkeiten.

Erste Stadtratsitzung am 6. Dezember.

Nachdem bekanntlich die Proteste gegen die Lodzer Stadtratwahlen vom Wojewoden abgelehnt wurden, trat gestern das Präsidium der Hauptwahlkommission zusammen, um die weiteren Formalitäten zu erledigen. Es wurde die endgültige Zusammensetzung des neuen Stadtrats festgestellt. Es wurde ein Schreiben angefertigt, daß dem Regierungskommissar Wojewodzki zugesandt wurde und worin dieser offiziell von der Bestätigung der Stadtratwahlen in Kenntnis gesetzt wird. Wie wir erfahren, hat Regierungskommissar Wojewodzki die erste Stadtratsitzung bereits für den 6. Dezember um 20 Uhr festgesetzt. Im Zusammenhang damit sind die städtischen Beamten der betreffenden Abteilung bereits damit beschäftigt, die Einladungen an die neuen Stadtverordneten anzufertigen.

Die Bluttat in der Markthalle.

Die von dem Polizisten Waclaw Skurzewski in der Markthalle auf dem Geyerschen Gelände im Süden der Stadt verübte schwere Bluttat hat in unserer Stadt größtes Aufsehen erregt. Es ist fast unverständlich, wie ein Beamter des Sicherheitsdienstes, dessen Aufgabe es doch ist, Verbrechen zu verhindern, selbst ein so schreckliches Verbrechen hat begehen können. Es kann nur angenommen werden, daß der Täter wirklich sinnlos betrunken war. Als er im Polizeikommissariat nüchtern geworden war und man ihn fragte, was ihn zum Begehen einer so schweren Bluttat veranlaßt habe, brach er in Weinen aus. Es gibt aber noch eine andere Annahme. Skurzewski hat mehrere schwere Kriegsverletzungen erlitten. Es ist möglich, daß diese Verletzungen vorübergehende Gehirnstörungen oder Wutanfälle ausgelöst haben. Während eines solchen Wutanfalls, bedingt durch die Menge zuvor genossenen Alkohols, kann die Tat geschehen sein.

Kennzeichnend für die Lodzer bürgerliche Presse ist es, daß sie verschwieg, daß der Täter älterer Polizist ist.

Das eine Opfer, die jüdische Köchin Pessa Szylic, ist gestern beerdigt worden; das andere Opfer, das Dienstmädchen Irena Grzeszkiewicz wird heute vom Prosektorium aus beerdigt werden.

Streik in der Textilfabrik Tajtelbaum.

In der Weberei und Spinnerei von Tajtelbaum an der Grabowa 5 ist es zu einem Streik gekommen. Es haben 120 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Streikgrund ist Nichteinhaltung der Arbeits- und Lohnabkommens. Der Klassenverband der Textilarbeiter hat die Führung der Aktion übernommen.

Eine Reihe von Unfällen bei der Arbeit.

In der chemischen Waschanstalt von Keilich und Golda an der Wulczanska 257 ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Arbeiterin Eugenja Cieslikowska, wohnhaft Wesolastraße 14, wurde von einem Transmissionsriemen erfaßt und mit großer Wucht gegen die Wand geschleudert. Sie erlitt hierbei einen Armbruch und Verletzungen am Kopfe. Die Rettungsbereitschaft überführte die Verunglückte ins Krankenhaus.

Auf der Towarowastraße fiel von einem Wagen ein Holzscheit herab und traf die 15jährige Sabina Kryszko wohnhaft an der Obywatelska 58, am Kopfe. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. Der Kutscher Ignacy Kuser wurde zur Verantwortung gezogen.

In der Fabrik von Hamburg an der Zeromskistr. 42 erlitt der Arbeiter Bronislaw Rybicki aus Place Stokowskie eine Leuchtgasvergiftung. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. (a)

Zahlungstermin für rückständige Steuern.

Die Finanzkammer gibt bekannt, daß für die Entrichtung von Steuerrückständen, für welche von der Finanzbehörde Zahlungsaufschub zugestanden wurde, der endgültige Zahlungstermin der ersten Rate bereits festgelegt worden ist. Und zwar muß die erste Rate für Steuerrückstände mit Zahlungsaufschub, die vor dem 1. Oktober 1934 zahlbar waren, am 1. Januar 1935 entrichtet werden. (a)

In Sachen der verhafteten Führer des Nationalen Lagers.

Wie wir erfahren, ist den im Zusammenhang mit den Vorfällen am 3. Mai vor der Lodzer Kathedrale verhafteten Führern des Nationalen Lagers die Anklageschrift bereits überreicht worden. Es sind jetzt erneut Bemühungen um die Freilassung der Angeklagten bis zur Gerichtsverhandlung aufgenommen worden.

Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die zu Stadtverordneten gewählten Nationaldemokraten, unter denen sich bekanntlich auch Rechtsanwalt Kowalski befindet, noch vor der ersten Sitzung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung aus der Haft entlassen werden.

Letzter Monat für vergünstigte Handwerkerscheine.

Alle Handwerker, die selbständige Werkstätten führen, haben sich gemäß den verpflichtenden Bestimmungen bis zum 31. Dezember mit Registrierungskarten zu versehen, die in dem Industrieamt 1. Instanz bei der Lodzer Stadtverwaltung ausgefolgt werden. Bis zum 31. Dezember werden die Registrierungskarten zu vergünstigten Bedingungen ausgefolgt. Und zwar erhalten alle Handwerker ohne Meisterdiplom, die vor dem 15. Dezember eigene Handwerkstätten führten, in der Handwerkerkammer Bescheinigungen, die zum Erhalt von Registrierungskarten im Industrieamt berechtigen. Nach dem 31. Dezember werden die Registrierungskarten nur noch auf Grund der Meisterdiplome ausgefolgt werden. (a)

Gegen die berufsmäßigen Spendensammler.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß verschiedene Organisationen zur Durchführung ihrer Spendensammlungen spezielle Leute hierzu anstellen, so daß sich in letzter Zeit ein neuer Beruf der „Spendensammler" herausgebildet hat. Um dieser ungesunden Erscheinung entgegenzutreten, werden die Verwaltungsbehörden künftighin alle Spendensammlungen registrieren, wobei jeder Spendensammler einen besonderen Ausweis haben muß, der von der Behörde bestätigt sein muß. Hierbei wird auch die Möglichkeit gegeben sein, festzustellen, wie oft eine Person an den Sammlungen teilnimmt. (a)

„Schatzsucher" betätigen sich in Lodz.

In Lodz sind in der letzten Zeit zwei Männer aufgetaucht, die besitzende Leute zu überreden suchen, Geld zur Hebung einer von der russischen Armee zurückgelassenen Kriegskasse zur Verfügung zu stellen. Die Männer erklären, daß diese Kriegskasse irgendwo bei Galkowek vergraben sei. Man weiß nicht, ob es sich bei diesen Männern um Betrüger oder um Phantasten handelt. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 29. November, 8 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Preispreferencespiel in Lodz-Ost.

Am Sonnabend, dem 1. Dezember, findet im Lokale von Lodz-Ost an der Pomorskastraße 129 ein Preispreferenceabend (gewöhnliches und französisches Spiel) statt. Beginn 7 Uhr abends.

Mädchen wirft sich unter die Eisenbahn.

Ein anderes Mädchen durchschneidet sich die Kehle.

In der Nähe der Eisenbahnstation Widzew warf sich ein junges Mädchen unter die Räder eines Güterzuges. Dem Mädchen wurden beide Beine abgefahren, außerdem erlitt es andere Verletzungen. Das Mädchen wurde mit der Eisenbahn nach Lodz gebracht, worauf es von der Rettungsbereitschaft ins Josefskrankenhaus überführt wurde. Die Lebensmüde erwies sich als die 20jährige Marja Trewnowicz, wohnhaft Towianskistraße 6. Die Selbstmordursache ist unbekannt.

Im Torwege des Hauses Gdanska 92 durchschnitt sich die 22jährige arbeits- und obdachlose Agnieszka Kociar in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Kehle. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Im Abort des Hauses Konopnickastraße 35 nahm der in dem genannten Hause wohnhafte Michal Olszewski in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Der Lebensmüde wurde von Hauseinwohnern in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn nach Erteilung der ersten Hilfe in ernstem Zustande ins Krankenhaus. Als Ursache der Verzweiflungstat ist die große Not zu betrachten, in welcher sich Olszewski seit längerer Zeit befand. (a)

Weihnachtsbescherung für die Allerärmsten.

Im Konferenzsaal der Stadtverwaltung fand eine Sitzung des Komitees zur Organisierung der Weihnachtsbescherung der Allerärmsten in Lodz statt. An der Konferenz nahmen teil die Vertreter der staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden, sowie verschiedener öffentlicher und Berufsorganisationen. Auf der Konferenz wurde bestimmt, daß die Hilfsaktion, die in den früheren Jahren von der Stadtverwaltung, den Stadtkomitees und den verschiedenen Organisationen gesondert geführt wurde, in diesem Jahre zusammengefaßt und vereinheitlicht wird. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß eine Person z. B. an mehreren Stellen beschert wird, während andere ganz ausgeschlossen werden müssen. Zum Vorsitzenden des Komitees wurde Regierungskommissar Ing. Wojewodzki gewählt. Der in den letzten Jahren eingeführte schöne Brauch der Aufstellung von beleuchteten Tannenbäumen auf den freien Plätzen in der Stadt soll auch diesmal beibehalten werden. Außerdem werden alle städtischen Fürsorgeanstalten und Krankenhäuser, wo besondere Weihnachtsfeiern stattfinden werden, Tannen erhalten. (a)

Einen Diebstahl vorgetäuscht, um ins Gefängnis zu kommen.

Auf der Landstraße bei Zdunska-Wola sprang auf den in Richtung nach Lodz fahrenden Wagen des Nusem Rykl ein Mann und warf zwei Stück Ware herunter. Obwohl der Diebstahl bemerkt wurde, machte der Unbekannte absolut keine Anstalten, zu fliehen, auch nahm er die hergeworfene Ware gar nicht einmal an sich, sondern entfernte sich gemächlich vom Tatort. Selbstverständlich wurde der Mann festgenommen. Der 39jährige Jan Czyga, ohne ständigen Wohnort, gab an, daß er den Diebstahl nur vorgetäuscht habe, um ins Gefängnis zu kommen, da er obdachlos sein und sich nicht ernähren könne. Sein sonderbaren Wunsche, der aber unsere Verhältnisse illustriert, wurde stattgegeben, da die Polizei bis zur Klärung des Falles den Czyga im Arrest festsetzte.

Von einem Auto überfahren.

Vor dem Hause Zgierskastraße 59 wurde der Wiktor Szalla aus Lenczyca beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Auto überfahren. Der Verunglückte erlitt Verletzungen an den Händen und am ganzen Körper. Er mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft werden. Der Chauffeur Josef Kowalski wurde zur Verantwortung gezogen. (a)

Ein Kind im Treppenflur gefunden.

Im Treppenflur des Hauses am Baluter Ring 8 wurde ein Kind weiblichen Geschlechts im Alter von etwa 3 Wochen gefunden. Das Kind wurde dem Findelheim zugeführt. Nach der Mutter fahndet die Polizei. (a)

Ein guter Rat.

Uns wird geschrieben: Die Eröffnungsvorstellung im „Thalia"-Theater mit der wunderschönen Operette „Der Vetter aus Dingsda" ist am vorigen Samstag in allen ihren Teilen zufriedenstellend ausgefallen. Publikum und Presse äußerten sich über die Wahl und Aufführung des Stückes in anerkennenswerter Weise. Das ist umso höher zu werten, wenn in Betracht gezogen wird, daß hier einige neue schauspielerische Kräfte mitwirken und auch der Dirigentenstab in den Händen eines neuen Kapellmeisters ruht. Wenn wir daher einen guten Rat geben können, so ist es der, man möchte sich für die kommende Wiederholung des „Vetters aus Dingsda" rechtzeitig im Vorverkauf mit Karten versehen. Am Sonntag (2. Dezember), an dem dieses schöne Stück wieder gespielt wird, dürften die besten Plätze bereits vergriffen sein. Merken Sie sich bitte darum die Vorverkaufskasse: Konfiserie „Arno Dietel", Petrikauer 157.

Kursnotierungen.

Geld.			
Berlin	213.15	Paris	34.93
Danzig	172.75	Prag	22.18
London	26.43	Schweiz	171.60
Neuyork	5.29	Wien	— —
		Italien	45.25

Aus dem Gerichtssaal.

Vier Mütter und ein Vater wegen Kindesaussetzung vor Gericht.

Vor dem Bezirksgericht hatten sich gestern Bronislawa Stempien, Helena Mikulska, Stanislawa Maciejewska, Josefa Trembaczek und Stefan Szustkowski wegen Aussetzung ihrer Kinder zu verantworten. Sie alle hatten ihre Kinder in der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung zurückgelassen, an die sie sich um Hilfe gewandt hatten. Der Kinder nahm sich die Fürsorgeabteilung an, während die Eltern von der Polizei ausfindig gemacht und zur Verantwortung gezogen wurden. Vor Gericht gaben die Angeklagten als Grund zu ihrer Tat an, daß sie ihre Kinder nicht ernähren konnten und daher keinen anderen Ausweg als die Aussetzung derselben sahen. Alle Angeklagten wurden für schuldig befunden und zu Strafen von einem Monat Arrest bis zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Scheiben eingeschlagen, um neue einsetzen zu können.

Ein für die gegenwärtige Zeit charakteristischer Fall wurde gestern vor dem Lodzer Stadtgericht verhandelt. Auf der Anklagebank saß Jankiel Baum, wohnhaft Berek Joselewiczstraße 8. Seines Zeichens Glaser, wartete er sehnsüchtig darauf, daß irgendwo wieder eine Scheibe klirrte, doch geschah dies nur sehr selten und Jankiel Baum litt unter Arbeitsmangel. Da verfiel er auf den Gedanken, seinem „Geschäft" etwas nachzuhelfen. Er nahm sich einen „stillen Teilhaber" in der Person seines Enkels, der sich die Taschen mit Steinen vollsteckte und die „Haltbarkeit" der Scheiben in der Nachbarschaft „ausprobte". Die Freude war doppelt: der Junge hatte seinen Spaß, wenn wieder einmal eine Scheibe klirrte, während Großvater Baum bald darauf mit seinem Glaserkasten erschien und eine neue Scheibe einsetzte. Das auf dieser „Grundlage" aufgebaute Geschäft prosperierte nun glänzend und Baum konnte sich über Arbeitsmangel nicht mehr beklagen. Mit der Zeit unterließ Baum aber die nötige Vorsicht und es fiel bald auf, daß Baum zu pünktlich eintraf, wenn eine Scheibe eingeschlagen wurde. Man stellte nun Beobachtungen an und die sonderbare Geschäftspraxis kam an den Tag. Baum wurde nun unter Anklage gestellt. Er wurde gestern vom Stadtrichter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem Reiche.

Die Notschächte in den Kohlenrevieren.

Zur Bekämpfung des wilden Kohlengrabens, das schon zahlreiche Opfer gefordert hat, haben die Sicherheitsbehörden auf dem Pleßschen Grubengelände bei Lazik insgesamt 25 von wilden Kohlengräbern angelegte Schächte durch Sprengungen zerstört.

Im Notschacht erstickt.

In der Nähe von Zagorze im Dombrowaer Kohlengebiet wurde der in einem Notschacht beschäftigte 45jährige Theodor Glinski von Kohlengasen überrascht, wobei er den Tod fand. Trotz sofortiger Hilfe konnte Glinski nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Blutiger Streit um einen Notschacht.

Auf dem Notschachtgelände bei Motran (Oberschlesien) kam es zwischen Arbeitslosen zu einem folgenschweren Streit. Mehrere Arbeitslose wollten Kohle aus einem Schacht holen, der ihnen nicht gehörte. Als die „Notschachtbesitzer" die Arbeitslosen aufforderten, den Schacht zu verlassen, und diese sich weigerten, entwickelte sich zwischen ihnen eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Arbeitsloser mit einer Axt am Kopf so schwer verletzt wurde, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Polizei verhaftete acht Arbeitslose.

Blutiger Kampf zwischen Bauern und Dieben.

Das Dorf Zlobnica, Gemeinde Kleszczew, Kreis Petrikau, war der Schauplatz eines überaus frechen Diebesauftritts. In die Scheune des Edmund Bonk waren nachts Diebe eingedrungen und machten sich über die Häckselmaschine, die sie auseinandernehmen und fortschaffen wollten. Durch das Geräusch wurde aber der Eigentümer wach und ging auf den Hof hinaus, worauf die Diebe flüchteten. Der Bauer nahm aber die Verfolgung der Diebe auf. Als er einem der Diebe bereits auf den Fersen war, wandte sich dieser plötzlich um und versetzte dem Bonk mit einer Eisenstange einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß diesem die Schädeldecke barst. Bonk brach bewußtlos zusammen. Inzwischen waren aber auch schon andere Dorfeinwohner aus dem Schlafe geweckt worden, die die Weiterverfolgung der Diebe aufnahmen. Es gelang, einen der Diebe festzunehmen, der sich als der Einwohner des Dorfes Faustynow, Gemeinde Brudzice, Kreis Radomsko, Ignacy Dybalski erwies. Dem zweiten Diebe gelang es zu entkommen. Dybalski wurde der Polizei übergeben. Der schwerverletzte Bonk wurde ins Kreiskrankenhaus geschafft. (a)

Vom Zuge mitgeschleift.

Auf einem Bahnsteig des Kattowitzer Bahnhofes ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Die 44jährige Sala Blumenfrucht aus Modrzejow bestieg versehentlich den Personenzug nach Dziedzic. Als sich der Zug in Bewegung setzte, bemerkte sie, daß sie im falschen Zuge saß, und sprang aus dem fahrenden Zuge. Dabei blieb sie am Trittbrett hängen und wurde etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, war es bereits zu spät. Die Verunglückte war bereits tot.

Petrikau. Eine Leiche auf dem Eisenbahndamm. Vorgestern wurde auf dem Eisenbahndamm zwischen den Stationen Baby und Petrikau die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden. Der Tote wurde als der 54jährige Gutsbesitzer Leszek Grabinski festgestellt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob hier ein Unfall oder Selbstmord vorliegt. (a)

Wielun. Beim Baumfällen tödlich verunglückt. Im Walde des Gutes Przeworn, Kreis Wielun, war der Arbeiter Jan Olasik, 25 Jahre alt, mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Als er wieder einen schweren Baumstamm zu Fall brachte, gelang es ihm nicht rechtzeitig zur Seite zu springen. Vom Baumstamm schwer getroffen, wurde der Arbeiter auf der Stelle getötet. (a)

Sosnowice. Im Walde erschlagen. Der Förster Johann Kudla wurde im Walde tot aufgefunden. Er hatte am Sonntag seinen gewohnten Reviergang angetreten und war nicht mehr zurückgekehrt. Jagdgehilfen, die nach dem Vermißten Ausschau hielten, fanden ihn in einer Blutlache liegen. Kudla hatte am Kopf furchtbare Verletzungen, die von einem stumpfen Gegenstand herrührten. Nach den Ermittlungen kommt als Mörder ein bekannter Wilddieb in Frage. Der Mörder ist flüchtig.

Posen. Ein Arzt ermordet. In Lissa wurde in seiner Wohnung Sanitätsrat Dr. Simon Scherbel ermordet. Der oder die Täter müssen mit den Gepflogenheiten des Ermordeten eingehend vertraut gewesen sein, denn während der Zeit, in der Dr. Scherbel in der Regel in der Stadt weilt, also zwischen 6 bis 7 Uhr abends, ist man in seine Wohnung eingedrungen. Dr. Scherbel ist aber an diesem Tage bereits vor 7 Uhr nach Hause gekommen und hat dort die Eindringlinge überrascht, die ihn, der vielleicht um Hilfe rufen wollte, mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf schlugen. An den Folgen dieses Ueberfalls ist Dr. Scherbel kurz darauf verschieden.

Sport.

Vor dem Boxkampf Lodz — Schlesien.

Im Zusammenhang mit dem Repräsentationskampf Lodz — Oberschlesien am 8. Dezember anläßlich des Tages des Polnischen Boxverbandes konnten wir erfahren, daß die Repräsentation von Oberschlesien aus folgenden Boxern bestehen wird (vom Fliegengewicht bis Schwergewicht): Mrozek, Rudzki, Matuszczyk, Krawczyk, Bienek, Malosz, Wraziblo und Uherek. Den Oberschlesiern wird der Berufsboxer Gorny als Sekundant zur Seite stehen.

Die Lodzer Auswahlacht steht noch nicht fest. Sie wird sich wahrscheinlich wie folgt zusammensetzen: Glube, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Frank, Garncarek oder Durkowski, Chmielewski, Wurm und Krenz.

„Germania"-Stuttgart tritt in Lodz auf.

Die Meistermannschaft von Stuttgart „Germania" kommt Anfang Februar für drei Kämpfe nach Polen. Da der Lodzer Verband die Gäste eingeladen hat, so wird auch in Lodz das erste Treffen steigen. Dann kämpfen die Deutschen in Graudenz und Inowroclaw.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 29. November 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.10 Kindersendung 12.30 Schulkonzert 15.30 Export 15.45 Leichte Musik 16.45 Französischer Unterricht 17 Theatersendung 18.05 Briefkasten 18.15 Konzert 19.20 Aktuelle Plauderei 19.50 Sport 20 Populäre Musik 21 Abendkonzert 22 Reklamekonzert 22.15 Tanzunterricht 22.35 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12 Konzert 13 Schallplatten 15.15 Fürs Kind 16 Konzert 20.10 Die Versailler Saarverhandlungen 20.45 Konzert der Berliner Philharmoniker 23 Wirbelndes Laub.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Konzert 13.05 Schallplatten 15.15 Bücherschau 15.30 Sendung für Kinder 16 Konzert 20.15 Heiterer Abend 22.30 Wirbelndes Laub.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 13.30 Schallplatten 15.30 Kinderfunk 16 Konzert 17.35 Für die Mutter 20.10 Stammtisch Alt-Berlin.

Wien (592 kHz, 507 M.)

11.45 Funkbericht von der Vermählung des Prinzen von England mit der Prinzessin Marina von Griechenland 13.25 Konzert 15.40 Kinderstunde 16.10 Bunte Stunde 19.35 Unterhaltungskonzert 21 Sinfoniekonzert 23 Cembalomusik 23.20 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)

12.35 Italienische Musik 15.55 Schrammelmusik 16.55 Musik für Kinder 17.55 Deutsche Sendung 20.15 Sonate von Roussel.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(12. Fortsetzung)

Die Alte steht auf. Zieht das Schubfach aus. Greift nach hinten. —

In Gusta spannen sich alle Nerven, sie beugt sich weit vor. Die Nadel ist aus ihrem Kleiderrock in ihre rechte Hand gegangen.

Joop steht abgewandt, den Rücken zu ihr gekehrt. Die dürren Finger handhaben die Bilder —

Wär ich ein Vöglein
Wollte ich bald bei dir sein.
Schöss' mich ein Jäger tot —

Sie hatte eins gefaßt, die andern legte sie zurück. Es war ein nichtssagendes, von bunten Blumen umranktes Mädchenbild.

„Mak de Oogen tau," herrschte sie Gusta Löf an.

„Nu stich tau."

Es zuckte ihr in den krummen Fingern, das Bildchen wegzuziehen, aber sie kniff die Lippen ein. Der erste Stich fuhr in die Herzgegend, der zweite höher hinauf in den Hals der dritte — schon war er dicht am rechten Auge, da kam es über die Alte wie ein Stoß gegen die Stirn, ihr wurde schwarz vor den Augen, sie wußte nicht, was sie getan hatte, es war ein kurzes Schwinden des Bewußtseins, trotzdem sie am Tische stand als sie zu sich kam, war alles noch ebenso, nur das Bildchen war in ihrer Hand, die Löftochter hatte die Augen wieder auf, eine scharfe Schramme ging über das Bild, bis in die Haare, endigte an der Schläfe —

„Hab ich es gut getroffen?" fragte das Mädchen.

Ihre Augen funkelten. Es war, als wenn es Raubtieraugen wären.

„Is in Ordnung," sagte die Alte heiser. „Kannst gehn."

Die Löftochter stand auf. Auf dem Tisch lagen die Goldstücke.

Die Joopsch war allein. Der trübe Lampenschein fiel auf das zerstochene kleine Bild. Sie saß davor, hielt es in beiden Händen.

— Schöss' mich ein Jäger tot —

Sie hat das Lied auch einmal unter den Pappeln an der Kirchmauer gesungen. Einmal — als sie noch ein Mägdlein war wie dies hier auf dem Bild —

Sie hat ihr Enkelkind ins unschuldige Herz stechen lassen, in den kleinen weißen Hals, an den Augen ging es noch vorbei, mag sein, sie hat es selbst unbewußt weggezogen. Hilft auch nichts, es hat schon so genug getroffen. Diese Stiche sind die sichersten. Sie gehen aufs Leben, sie bedeuten den Tod. Es zieht sich in ihrem Gesicht etwas zusammen wie Weinenwollen. Aber oll Joopsch kann nicht mehr weinen.

— Schaust du mich freundlich an,
Gern stürb ich dann — —

Das Geigen hört auf. Eine helle Stimme hinter der Tür. „Großmutter, kann ich wieder reinkommen?"

Die Alte steckt das zerstochene Bild in ihren Kleiderrock. Ibe steht schon da, so fröhlich. „Großmudding, hest hürt, wo ick al spälen kann?"

„Dats' allens block 'n Droom," murmelte die Alte. „Wat sechst, Großmudding?"

Sie sagt nichts mehr, schuckt zusammen wie ein Bündel Lappen. Es ist kein Traum.

Sie hat ihr Herzblatt gehütet wie ein kleines Lamm, keinen Mannblick hat sie herangelassen. Das ist nun alles unnütz. Hätte sie sich man lieber das Gesicht rückwärts drehen lassen — —

Jetzt hilft kein Beten mehr. Bloß noch was anderes

III.

Es ist der nächtliche Gottesdienst, über den zu jener Zeit soviel gesprochen wurde. In der Christnacht hat der Herr Slüter ihn eingesetzt, auch in der Osternacht und in der Sonnenwendszeit, wenn die kurzen, hellen Nächte sind und um Mitternacht schon die Morgendämmerung nicht mehr fern ist. Wenn die Männer aus der Kirche treten, ihre Sensen, die in den Pappeln hängen, auf die Schultern nehmen und in ihren Wiesen gehen zum Heuen. Und am Martinstag, wenn die Herbststürme gehen und die Dunkelheit früh einfällt und die Herzen schwer und beladen sind.

Es bestehen keinerlei schriftliche Aufzeichnungen über diese geheimnisvollen Mitternachtsgottesdienste, so daß es sich schwer vorstellen läßt, was Herrn Slüter zu ihrer Einsetzung veranlaßte. Vielleicht wollte er, fern vom Tagestreiben und den zerstreuenden Eindrücken des gewöhnlichen Lebens, um so gewaltiger die Herzen fassen und sie zu dem führen, der auch in der Finsternis licht ist.

Zu jener Zeit gehörte Herr Slüter noch keineswegs zu den alten Leuten. Es gab Familien in Kastorf und Schneidewind, die für ihre Töchter noch Hoffnungen auf ihn setzten. Sein Haar war braun, seine Gestalt lang und hager, sein knochiges Gesicht eingefallen, von mönchisch weltentrücktem Ausdruck. Wenn er mit einem Mädchen sprach, ihre Hand faßte, mit seinen glühenden Augen sie ansah, so rührte sich nichts in ihm von weltlichem Begehren, er sah nur die Seele, die er zu Gott geleiten wollte. So war es mit städtischen wie mit seinen Lösländer Frauen. Dennoch war in dieser rauhen Luft, bei dem nordisch kühlen Blut seine Macht nicht groß. Nicht er, sondern der Schulze Löf beherrschte den Willen und die Geschicke von Lösland. Nur in Einzeldingen waren Slüters Einrichtungen zum Gesetz geworden, dem jedermann sich beugte, und in dessen ehrerbietiger Befolgung das junge Geschlecht aufwuchs. (Fortsetzung folgt.)

THALIA
THEATER-VEREIN

im „Sängerhaus" 11. Listopada 21
Am Sonntag, dem 2. Dezember, um 17.30 Uhr

Der Vetter aus Dingsda

1. Wiederholung 1. Wiederholung

Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Rideamus
Musik von Eduard Künnecke

Karten von 1—5 Zloty in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.

Dr. med.
L. BERMAN
Spezialarzt für venerische, Haut- und Geschlechts-Krankheiten
Cegielniana 15
Tel. 149-07
empf. v. 8—11 früh u. 4—8 ab
Sonn- u. Feiertags von 9—1 nachm.
Heilanstaltspreise

Dr. med.
L. Liebeskind
Spezialärztin für Kinderkrankheiten
umgezogen nach der
Andrzeja Nr. 2
Telephon 216-66
Empfängt von 3—5 Uhr

Tonfilm-Theater „Miraż"
11. Listopada 16

Heute und folgende Tage
Ein vortrefflicher Salonfilm mit kriminellem Einschlag, gesprochen und gesungen in deutscher Sprache

Blaue Vögel

Ein Drama mit ungewöhnlicher Spannung

Preise der Plätze: Zloty —.54, —.85, 1.09

Herren-Hemden nach Maß
Pyjamas, Frackhemden
müssen bereits jetzt in Arbeit gegeben werden, wenn sie für Weihnachten bestimmt sind. Aufträge nimmt entgegen das Galanterie- und Wäschegeschäft
„SOLID"
Glowna-Straße Nr. 52, Inh. E. Schwalbe.

Dr. med. WOŁKOWYSKI
wohnt jetzt
Cegielniana 11 Tel. 238-02
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten
empfängt von 8—12 und 4—9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr

Institut für kosmetische Heilzweige
und die Schule für Kosmetik „MIMAR" wurden von der Narutowiczastr. 9 nach der
Sienkiewicza 37, Telephon 122-09
übertragen.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. Donchin
Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen usw.) wie auch ambulatorisch von 9.30 bis 1 Uhr und von 4 bis 7.30 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage
Die liebreizende
Franciska Gaal
im neuen Schlagerfilm
Die Frühlingsparade
Wiener Produktion. Gesprochen und gesungen in deutscher Sprache.
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr

Przedwiośnie
Żeromskiego 74/76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage
Lilian HARVEY
tanzt, singt und reißt durch ihr glänzendes Spiel im Film
„Die lustige Susanne"
das Publikum mit.
Ein ungewöhnlicher Film mit interessantem Inhalt u. blendender Ausstattung
Nächstes Programm:
„Wiener Walzerzauber"
Beginn täglich um 4 Uhr Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Sonnabend 1. Dez. 12 Uhr u. Sonntag 2. Dezember 11 Uhr
Jugend-Vorstellungen

Sztuka
Kopernika 16

Heute und folgende Tage
Der gewaltigste Film aller Zeiten
Viva Villa
In d. Rolle d. Banditen, Revolutionsführers u. Präsidenten-Analphabeten
WallaceBEERY
In den übrigen Rollen:
Fay Wray und Leo Carillo
Nächstes Progr.: „Karlota" mit Dolores del Rio u. Gene Raymond
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Metro | Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage
Zum erstenmal in Lodz!
Die vorzügliche Komödie, ganz nach einem neuen Typ, mit
Harold LLOYD
unter dem Titel
Katzenklaue
Der ganze Inhalt ist mit Humor u. Witz durchflochten. Dieser Film ist unzweideutig ein großer Erfolg des weltberühmten Komikers
Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr

Heilanstalt
Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte
und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt.
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty

Haut- u. venerische Krankheiten
(Sexualkrankheiten)
behandelt die
Heilanstalt, Zgierska 17
Empf. von 1—2 u. 4—5 nachm.